Table of Contents

1. Die überflüssige Hierarchie
2. Moospfote mag keinen Titel
3. Moospfote findet Titel doof
4. Moospfote verachtet Titel
5. Moospfote hasst Titel
6. Pinienpfote mag den Titel
7. Moospfote kann Titel nicht leiden
8. Moospfote verabscheut Titel
9. Moospfote toleriert keine Titel
10. Moospfote verflucht Titel
11. Moospfote unterjocht Titel
12. Moospfote hält Titel für dumm
13. Moospfote beleidigt Titel
14. Moostatze beschwert sich über Titel
15. Moostatze meidet Titel
16. Moostatze beseitigt Titel
17. Moostatze verklagt Titel
18. Moostatze ekelt sich vor Titeln
19. Moostatze lehnt Titel ab
20. Moostatze geringschätzt Titel
21. Shai lernt von Moostatze, Titel zu hassen
22. Moostatze mag aber kein Ende
23. Nachworte sind was für Versager

Die überflüssige Hierarchie

Überflüssige Hierarchie des Clans für den Anfang der Geschichte. (Vor allem für mich, zum Überblick)

Anführerin:
Haselstern-*hat Moospfote gar nichts zu sagen*

Zweiter Anführer:
Muschelnase-*Bitte, sei einfach still.*

Heiler
Reiherflug-*Von wegen, das schmerzt gleich „ein bisschen"!*

Krieger:
Otterkralle-*Aus seinen Tränen ist vermutlich das Meer entstanden*

Pfirsichfleck-*Opfer von schleimenden Katern*

Dachsohr-*stinkt zum Glück nicht ganz so schlimm wie ein Dachs*

Zimtherz-*mag Atmen*

Felsenstreif-*sollte sich öfters putzen*

Wespenherz-*Unwichtige Nebenkatze*

Nadelfang-U*nwichtiger Nebenkater*

Kleeblume-*wurde nach einem Unkraut benannt*

Walnusskralle-*kommt eigentlich gar nie vor*

Baumpelz-*hat einen sehr kreativen Namen*

Schüler

Rostpfote-*Ihre Krallen sind scharf*

Moospfote-*mag aber keine Hierarchien*

Pinienpfote-*hat schöne Augen*

Hagelpfote-*hat Augen*

Sandpfote-*hat wahrscheinlich auch Augen*

Ahornpfote-*Keine Ahnung, ob sie Augen hat, aber Ohren auf jeden Fall*

Königinnen
Nesselfang-*Ihr Appetit ist größer als Muschelnases Intelligenz. Gut, nicht schwer*

Bärenherz-*ist überfordert*

Jungen

Erdjunges-*Nerviges Fellknäul Nr.1*

Farbenjunges-*Nerviges Fellknäul Nr.2*

Dämmerjunges-*Nerviges Fellknäul Nr.3*

Mandeljunges-*war ein Unfall*

Älteste
Dornenfuß-*Man hört ihn bis zum Schülerbau meckern*

Weizenfell-*hat wohl noch die Dinosaurier sterben sehen (Was auch immer das ist)*

Tannenklaue-*Was, der lebt immer noch?*

Moospfote mag keinen Titel

"Jetzt steh schon auf, du fauler Sack!", drang die liebliche Stimme von Rostpfote an Moospfotes Ohr. Sehr, sehr langsam öffnete der graue Kater ein Auge und sah seine Schwester an.
"Ich mag aber nicht.", murmelte er.
Eine Ohrfeige später stand er dann doch auf und trottete aus dem Schülerbau, hinaus in die viel zu kühle Luft des Blattfalls.
Moospfote hatte schlechte Laune. Moospfote hatte immer schlechte Laune, dafür war er allgemein bekannt.

"Guten Morgen, Moospfote.", grüßte seine Mentorin Pfirsichfleck ihn sanft und er grüßte nicht zurück.
Muschelnase, der zweite Anführer des Clans, räusperte sich vernehmlich.
"Jetzt, wo du da bist", miaute er, "Können wir ja los. Heute geht ihr zusammen mit mir und Pinienpfote auf Patroullie. Zur Grenze."
Das war dann wohl das fünfte Mal in Folge, dass Moospfotes Mentorin mit dem zweiten Anführer zu einer Patroullie eingeteilt wurden. Der Kater war total in Pfirsichfleck verknallt und benahm sich deshalb wie ein Vollidiot.
"Ich mag aber nicht.", grummelte Moospfote, doch niemand nahm Notitz von ihm.
Nun machten sie sich auf den Weg zur Grenze. Natürlich ließ Muschelnase Pfirsichfleck den Vortritt.
"Wi-der-lich!", tat Moospfote seine Meinung kund und ernetete einen bösen Blick.

Während sie also Richtung Grenze liefen, gingen die Mentoren ein gutes Stück vor. Muschelnase war damit beschäftigt, Pfirsichfleck anzuhimmeln und sie schnurrte huldvoll.
Also trottete Moospfote neben Pinienpfote her, der fröhlich die Umgebung und die bunten, umherfliegenden Blätter betrachtete.
"Sind die beiden nicht süß zusammen?", fragte der andere Schüler an Moospfote gewandt.
"Nein.", erwiderte dieser nur.
"Aber sie passen doch so gut zusammen, sie-"

"Nein."
"Doch."
"Nein."
"Warum denn nicht?"
"..."
"Na, was ist?"
"Nein."
Seufzend schüttelte Pinienpfote seinen hellbraun getigerten Kopf.
"Sie hätten dich Miespfote nennen sollen, weißt du."
Sehr witzig.
Er beschloss, den Kater einfach zu ignorieren und vor sich hin schmollend den Weg fortzusetzen.
"Aber weißt du was?", brach Pinienpfote die Stille wieder.
Ein Grunzen war die Antwort.
"Ich mag dich trotzdem." Mit diesen Worten beschleunigte der Schüler seine Schritte, sodass er auf gleicher Höhe mit den Mentoren ließ.
Zurück ließ er einen verwirrten Moospfote, dem plötzlich unter seinem Pelz sehr heiß wurde.

Ich habe gerade irgendwie einfach Lust auf diese Geschichte. Wird wohl nicht sehr lang werden, aber was solls.

Moospfote findet Titel doof

[image]

Grenzen gehörten auch zu den Dingen, die Moospfote nicht mochte. Grenzen sorgten nicht nur dafür, dass die Feinde nicht ins Territorium kamen. Man selbst konnte auch nicht aus dem Territorium raus. Das Gebiet endete einfach und man durfte es nicht verlassen. Das war verboten.
Und er hasste Vebote.

An der Grenze war jedenfalls überhaupt nichts los.
Nachdem Muschelnase und Pfirsichfleck die Duftmarkierungen erneuert hatten und Pinienpfote eine Weile lang aufgeregt auf die andere Seite der Grenze, ins Territorium des Donnerclans, gestarrt hatte (*So ein Depp),* trat die kleine Truppe wieder den Rückweg an.
"Weißt du, ein bisschen bin ich froh, dass nichts passiert ist.", meinte der Schüler an Moospfote gewandt.
"..."
"Natürlich war es etwas langweilig."
"Aha."
"Aber es hätte ja zu einem Kampf kommen können."
"Ach so."
"Und es wäre nicht so gut gewesen, wenn sich jemand verletzt hätte."
Vielleicht..., dachte Moospfote, *Vielleicht, wenn ich nur lange genug 'Aha' sage...*

Im Lager angekommen trollte sich Pinienpfote dann davon und gesellte sich zu seinen Geschwistern.
Von Rostpfote war keine Spur zu entdecken, was ihn wenig störte. Alleine setzte er sich neben den Schülerbau, um in Ruhe seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehen zu können: Auf seine Pfoten starren und die Welt um sich herum verachten.
Entschuldige, *in Ruhe?* Nicht in diesem Clan.
Denn auf einmal kam ein großer, dürrer Kater angelaufen und schlabberte ihm mit der Zunge über die Ohren.
"Geliebter Sohn!", rief Otterkralle, der dummerweise Moospfotes

Vater war, glücklich.
Der Schüler beschloss, lieber nichts zu sagen.
"Nimm dir ein paar Momente Zeit für deinen alten Vater, ja?", schnurrte Otterkralle.
"Ich mag aber nicht.", grummelte er missmutig.
"...Du wirst deiner Mutter wirklich immer ähnlicher.", schniefte der Krieger mit Tränen in den Augen. Schnurrend lief er weiter, um sich um andere Angelegenheiten zu kümmern.

Stumm schloss Moospfote die Augen und zählte bis 10.
Als er sie wieder öffnete, starrte ihm aus nächster Nähe ein Paar grüne Augen an.
"..."
"Ja?"
"Was soll der Fuchsdung?"
"Ich hatte gehofft, dass du vor Schreck einen Rückwärtssalto machst."
"Keine Lust."
"Schade. Vielleicht ja nächstes Mal..?", Pinienpfotes Augen waren voller Hoffnung.
"Wehe.", erwiderte Moospfote knurrig.
"Miespfote ist so ein Spielverderber.", murmelte der andere Schüler, "Aber meinetwegen. Ich mach es nicht nochmal. Versprochen, bei Feuersterns edlem Hinterteil."
Warum bemüht er sich nur immer so?
Gerade bei jemandem wie Moospfote.
Na ja. Auch egal.
"Oh! Muschelnase weilt wieder auf dem Boden. Ich geh dann mal. Man sieht sich!", rief Pinienpfote da und sprang auch schon davon.

"Pff."

Moospfote verachtet Titel

Pinienpfote hatte offenbar beschlossen, mit Moospfote befreundet zu sein. Allerdings hatte er sich nicht die Mühe gemacht zu fragen, ob Moospfote denn überhaupt wollte.
Okay, vermutlich hätte er sowieso nur ein "Ich mag aber nicht." zu hören bekommen.

"Schau mal! Eine Blume!"
Es war Moospfote schleierhaft, wie man sich so über ein stinklangweiliges Gänseblümchen freuen konnte.
"Mir egal.", brummte er.
"Aber Moospfote! Eine Blume.", wiederholte Pinienpfote, "Die ist doch wichtig."
"Wozu denn bitte?"
"Für... Kräuter? Na, für irgendwas bestimmt."
"Ich bezweifle es."
"Magst du etwa keine Blumen?"
"Ich hasse Blumen."

"Pssst! Psst! Moospfote.", zischte eine Stimme. Der Kater zog es vor, nicht zu antworten. Er schloss wieder die Augen. Auf einmal traf ihn etwas am Kopf.
"Was zum Wald der Finsternis? Es ist Nacht, halt den Mund und lass mich in Ruhe."
"Aber ich hab eine Frage."
"..."
"Haben Enten Gefühle? Ich meine, wenn ich jetzt eine Ente erlege und aufesse, hasst mich dann die gesamte, hinterbliebene Entenfamilie?"
"..."
"Lebst du noch?"
"Nein."
"Also, die Enten..."
"Jetzt gebt endlich Ruhe, oder ich sorge dafür!", knurrte plötzlich

eine Stimme, die wie Rostpfote klang.
Daraufhin blieb es endlich still.

"Deine Schwester", fing Pinienpfote am nächsten Morgen an, "Macht mir manchmal wirklich Angst."
Willkommen im Club.
"Aha.", erwiderte Moospfote nur.
"Steht 'Aha' eigentlich für 'Abendstern hat Augen' oder für 'Austern halten Algenglibber'?"
Moospfote blinzelte.
"Ach, ignorier mich einfach.", seufzte Pinienpfote, "Ich hab doch selbst keine Ahnung, was ich rede."
Moospfote tat ihm dem Gefallen.
"Okay, ignorier mich nicht. Bitte. Sag einfach wieder 'Aha.'"
"Aha.", machte er und Pinienpfote fing an zu lachen.
"Andere Haut-Allergien auch für dich.", antwortete er dann und lachte einfach weiter.
Fast hätte auch Moospfote gelächelt.
Aber nur fast.

Moospfote hasst Titel

Pinienpfote konnte wirklich ausdauernd sein. Egal, wie schlecht gelaunt Moospfote auch war, er ließ sich nicht vertreiben und blieb bei ihm neben dem Schülerbau sitzen, irgendetwas erzählend, auch wenn nur ein "Ach so." oder auch gar keine Antwort kam.
Es war eine echte Plage und dennoch ertappte sich Moospfote nach einiger Zeit dabei, wie er begann, die Anwesenheit des anderen Schülers zu tolerieren.
Und auch, wenn er es sich nicht eingestehen wollte: Er fing an, Pinienpfote gern zu haben.
Insgeheim machte es ihm Angst.

"Ich mag aber nicht.", murmelte er, als er auf einer Patroullie mit seiner Mentorin merkte, wie er sich wünschte, Pinienpfote wäre auch dabei.

"Ich mag aber nicht.", murrte er, als er einmal doch fast über einen von Pinienpfotes Späßen gelacht hätte.

"Ich mag aber nicht.", grummelte er, als er bei einer Jagd zu abgelenkt war, um die dämliche Maus zu fangen. Nur, weil er ein Bild vor Augen hatte. Ein Schnurren in den Ohren.

"Ich mag aber nicht!", schrie er in den Wald hinein.
Moospfote trat wütend gegen die Wurzel eines nahestehenden Baumes.
Es tat weh wie sonst was.
"Was magst du nicht?", ertönte plötzlich eine vertraute Stimme hinter ihm.
Als er sich umdrehte, stand da Pinienpfote, mit schiefgelegtem Kopf, und schaute ihn aus seinen blöden, waldgrünen Augen an.
"Dich.", knurrte Moospfote und schob sich an dem Schüler vorbei, um zwischen den Bäumen zu verschwinden. Die Lüge brannte ihm wie Feuer im Magen.

Hätte er sich doch nur umgedreht und Pinienpfotes Gesichtsausdruck gesehen. Hätte er in die aufgerissenen Augen geschaut, die Verletzung bemerkt, die sich darin spiegelte. Seine traurige Miene, die sich langsam jedoch versteinerte.
Wenn Moospfote auch nur einen Blick zurück geworfen hätte, so wäre dieser Tag anders ausgegangen.
Doch er hielt den Kopf gesenkt und den Blick stur auf die Pfoten gerichtet, denn so war er es gewöhnt.

Pinienpfote mag den Titel

Pinienpfote mochte sehr viele Dinge. Den Wald liebte er, den See, die vielen verschiedenen Farben. Die Wolken, die Blumen, alles faszinierte ihn auf eine eigene Art und Weise.
Er fand die ganzen unterschiedlichen Katzen um sich herum großartig, sie alle hatten etwas ganz Besonderes an sich.
Und er wollte auch von ihnen gemocht werden, weshalb er nett zu allen war, sich auf die Zunge biss, alles Unangenehme mit einer fröhlicher Miene über sich ergehen ließ (wie die ewigen Schimpftiraden vom Ältesten Dornenfuß) und die schönen Dinge aus tiefstem Herzen genoss: Mit seinen Geschwistern lachen.
Er wollte gemocht werden, denn er hoffte, dass das vielleicht von seinem Problem ablenkte. Denn Pinienpfote konnte sich selbst nicht leiden.
Wenn mich die anderen nur mögen, dachte der junge Schüler sich immer, *Vielleicht kann ich das dann auch.*
So half er gerne anderen, übernahm auch mal Pflichten seiner Schwester Ahornpfote, wenn diese zu müde war. Ein 'Danke' war es ihm wert.

Doch nicht jeder konnte ihn leiden, allen voran Moospfote, was bei diesem Kater auch wirklich kein Wunder war.
Dennoch hatte Pinienpfote sich vorgenommen, sich mit ihm anzufreunden.
Er hatte Moospfote zugesehen, wenn auch nur aus der Ferne.
Getraut, sich zu ihm zu setzen hatte er sich nicht.
Pinienpfote verfluchte seine Feigheit.
Schließlich hatte er sich doch seinen gesamten Mut aufgebracht und den anderen Schüler angesprochen.
Zwar ging dieser nie besonders auf ihn ein, doch je mehr Zeit sie miteinander verbrachten, umso mehr schloss Pinienpfote ihn ins Herz.

"Was magst du nicht?"
"Dich."
Das war der Moment, in dem er es merkte. Pinienpfote merkte, dass

er Moospfote viel zu sehr ins Herz geschlossen hatte.
Es war dieser kurze Moment der Realisation, bevor alles zerbrach.
Aber ich mag dich.
Er mochte ihn mehr, als er sollte.
Mehr, als ein Kater einen anderen Kater mögen sollte.
Ich bin komisch., dachte Piniempfote verbittert und wusste nicht, was schlimmer war:
Seine Gefühle für Moospfote oder die Gewissheit, dass sie niemals erwidert werden würden.
Trotzdem konnte er nicht anders, er musste weiter machen.
Ein Leben ohne Moospfote war unvorstellbar geworden.

Moospfote kann Titel nicht leiden

[image]

8 Tage lang. 8 Tage lang redeten sie nicht mehr miteinander, wollten sich nicht einmal anschauen.
Moospfote sah nur auf den Boden, wenn Pinienpfote an ihm vorbei ging.
Danach hob er immer den Blick und blickte ihm hinterher, wie er zum Frischbeutehaufen ging, in den Wald oder zu seiner Familie. Es war seltsam: Moospfote hatte nie etwas gegen Schweigen gehabt, doch nun machte es ihn fast wahnsinnig.

Dann setzte sich nach einer halben Ewigkeit Pinienpfote neben ihn, als er wie so oft alleine neben dem Schülerbau saß.
Der halbe Clan saß beim Frischbeutehaufen herum. Sie gaben sich die Zungen, redeten und aßen.
Doch Pinienpfote saß neben Moospfote beim Schülerbau.
Womit habe ich das verdient? Warum bemüht er sich so?
Zunächst sagte der Tigerkater nichts. Zögerte er? Moospfote wusste es nicht genau, da er den Blick weiterhin nicht hob.
Schließlich schien sich Pinienpfote ein Herz zu fassen und miaute: "Wusstest du es eigentlich schon? Pfirsichfleck und Muschelnase sind jetzt Gefährten."
"Aha."
Still lächelten sie beide.
"Letztens im Wald...", begann Moospfote nach einer Weile des Schweigens und augenblicklich verhärtete sich die Miene des anderen Schülers, "Es war eine Lüge."
Er beobachtete Pinienpfotes Gesicht, in dem sich viele Dinge gleichzeitig abzuspielen schienen.
"Aha.", machte er dann, "Weißt du, Muschelnase ist noch kitschiger als sonst geworden."
"Geht gar nicht."
"Doch! Er hat die bunten Blätter an den Bäumen angeschaut und mit Pfirsichflecks, ich zitiere, 'leuchtendem Fell' verglichen."

Da musste Moospfote sich fast übergeben.

Nach einer Weile gesellte sich eine vetraute, rote Kätzin zu ihnen.
"Was sehe ich denn da? Habt ihr euch wieder beruhigt?", fragte Rostpfote leicht spöttisch und gähnte herzhaft.
"Was heißt denn 'wieder beruhigt'?", hakte Pinienpfote etwas eingeschüchtert nach.
"Das heißt, dass ihr die letzten Tage totale Käferhirne gewesen seid."
Als Moospfote wiedersprechen wollte-er hatte sogar schon seine extra mürrische Miene aufgesetzt- unterbrach ihn seine Schwester: "Doch. Das ward ihr. Jedenfalls hätte ich nie gedacht, dass ihr Freunde werdet. Du bist so abweisend", meinte sie zu ihrem Bruder und richtete dann die grünen Augen auf Pinienpfote, "Und du so aufdringlich."
Dann räusperte sie sich: "Ihr seid beide jedenfalls lästig, das steht fest."
Sobald sie wieder aufgestanden und im Schülerbau verschwunden war, plusterte Pinienpfote sein Fell auf und miaute: "Brr. Deine Schwester, wirklich."
Dann wurde seine Miene nachdenklich.
"Bin ich wirklich so aufdringlich...?"
"Was weiß ich.", grummelte Moospfote als Antwort, doch der Kater schien bereits weit weg zu sein.
"Vielleicht sollte ich es einfach gut sein lassen."
Was willst du gut sein lassen?, dachte sich der graue Kater.
War damit etwa er gemeint?
Ich mag aber nicht.

Das überaus knuffige Bild, das man oben bewundern kann, wurde übrigens von Aschenwind *gezeichnet. Danke nochmal^^*

Moospfote verabscheut Titel

Wenn er so darüber nachdachte, hätte Moospfote gut eine Liste im Kopf anfertigen können, über die ganzen kleinen Dinge, die ihm an Pinienpfote auffielen.
Da war die Art, wie er sich bewegte, wie er beim Laufen auf jedes Geräusch zu achten schien.
Auch, wenn er nur da saß und ins Leere starrte, zuckten seine Ohren dann und wann leicht.

Er hatte einen kleinen, weißen Fleck direkt neben der Nase. Sobald Moospfote diesen bemerkt hatte, musste er sich beherrschen, um nicht die ganze Zeit darauf zu starren.

Pinienpfote redete im Schlaf, allerdings nie ganze Sätze, sondern einzelne Wörter. In der Regel ging es dabei um Essen ("Amsel..."; "...Maus."; "Eichhörn...chen.").

Die meiste Zeit über kümmerte er sich einen Dreck um sein Aussehen, was dazu führte, dass ihm ständig irgendwelche Blätter oder Federn oder sonst was im Fell hingen.
Seine Schwester Ahornpfote, die schrecklich pingelig war, erinnerte ihn immer wieder daran, sein Fell zu putzen.

Er war furchtbar empfindlich an den Pfotensohlen. Seine beiden Brüder, Sandpfote und Hagelpfote, kannten diese Schwachstelle und nutzten sie voll und ganz aus, wenn sie ihn ärgern wollten.
Pinienpfote fuhr jedesmal hoch, wenn sie sich erst anschlichen und dann seine Pfoten kitzelten. Aber er nahm es seinen Brüdern nicht übel. Er nahm nie jemandem etwas übel.
Oder zumindest merkte man es ihm nicht an.

Auch schien er gerne zu klettern. Manchmal kam Pinienpfote Moospfote vor, wie ein übergroßes Eichhörnchen mit getigertem Fell.

Pinienpfotes Augen. Seine blöden, waldgrünen Augen. Zählte das überhaupt als Kleinigkeit?

Es fiel ihm jedes Mal aufs Neue auf.

Das alles hätte Moospfote gut in die Liste mit aufnehmen können. Doch er hasste Listen abgrundtief und tat es natürlich nicht. Natürlich.

Moospfote toleriert keine Titel

Sie saßen nicht mehr zu zweit neben dem Schülerbau. Nein, sie waren zu fünft und das alles nur wegen Pinienpfotes blöden Geschwistern, die sich nun ständig zu ihnen gesellten.
Manchmal war sogar Rostpfote da, wenn auch nur, um Sandpfote und Hagelpfote auszulachen, wenn diese mal wieder wegen ihrem ständigen, lautstarken Herumgebalge von ihren Mentoren ausgeschimpft wurden.
Was für Idioten., dachte sich Moospfote dann immer.
Er mochte ihre Gesellschaft nicht. Sie waren zu laut, zu ungestüm und mussten sich ständig prügeln.
Ahornpfote war nicht so laut, allerdings schien sie nur ein einziges Gesprächsthema zu kennen: Die Liebschaften anderer Katzen.
Wer hatte einen Gefährten gefunden? Wer war wohlmöglich in eine Katze aus einem anderen Clan verliebt?
Ahornpfote wusste es und diskutierte liebend gerne darüber, wenn denn jemand bereit war, ihr zuzuhören.
Moospfote war nicht bereit.
Ruhige Zeit, in der er einfach nur dasitzen und die Welt um sich herum verachten konnte, war so kostbar geworden wie Frischbeute in der Blattleere.
Also wechselte Moospfote seine Sitzplätze. Er lies sich an anderen Orten nieder, nur um ungestört zu bleiben.

"Hallo, du Muffel.", unterbrach eine Stimme Moospfotes Gedanken.
"Was?"
"Ich sagte, 'Hallo, du Muffel.'", wiederholte Pinienpfote und setzte sich neben ihn.
"Warum bitte Muffel?", fragte er, obwohl er es sich denken konnte.
"Weil du ein furchtbarer Morgenmuffel bist."
Na besten Dank.
Als er seinen Blick durchs Lager schweifen ließ, blieb er an Hagelpfote und Sandpfote hängen, die auf Rostpfote einredeten. Diese jedoch sah ausgesprochen genervt aus, wenn man stark untertrieb.
Sind diese beiden lebensmüde?

Außerdem kamen sie genau auf die Stelle zu, Moospfote sich niedergelassen hatte.
Mit ausdrucksloser Miene stand Moospfote auf und ging. Er ging weg, aus dem Lager hinaus und in den Wald.
Es war bei Weitem nicht das erste Mal, dass er das tat, doch mit einer Sache hatte er nicht gerechnet: Dass ihm jemand folgen würde.

Nächstes Kapitel = Kitsch-Alarm. Es folgt noch heute, weil es ursprünglich auch in diesem Kapitel drin war. Freut euch oder habt Angst.

Moospfote verflucht Titel

"Es ist ganz schönes Wetter für einen Spaziergang.", stellte Pinienpfote fest und lief beschwingt neben ihm her.
Wie lästig., dachte sich Moospfote, *Wie lästig, dass mich das freut.*
Schweigend streiften die beiden Schüler durch den Wald. Keiner sagte etwas, was ihm komisch vorkam. Pinienpfote redete sonst so viel.
Vorsichtig riskierte er einen Blick auf den hellbraunen Kater, doch der schien mit irgendetwas beschäftigt zu sein. Seine Miene war nachdenklich.
Plötzlich hielt er an.
"Lass uns auf einen Baum klettern!", rief er und erntete einen verständnislosen Blick von Moospfote.
"Warum sollten wir?"
"Weil es Spaß macht. Nein, jetzt schau nicht so. Du magst klettern. Zumindest hasst du es nicht. Lass uns klettern, ganz weit nach oben."
Also machten die beiden sich daran, auf einen der großen Bäume zu klettern.
Schließlich setzten sie sich auf einen Ast, der (hoffentlich) breit und stabil genug für zwei Katzen war.
Moospfote wagte nicht, woanders hinzusehen, als auf seine Pfoten.
"Hat dir schon mal jemand gesagt, dass du enorm flauschige Pfoten hast?", fragte auf einmal Pinienpfote.
"...Nein."
Einen Moment lang war es ganz still.
"... Ach so."
Und damit war das Gesprächsthema offenbar abgeschlossen.

Moospfote wusste nicht, wie lange sie schon da oben auf dem Baum saßen. Es musste lange sein, doch jedes Zeitgefühl, dass er je besessen hatte, verlor sich in den bunten Blättern um sie herum und der Stille. Denn bis auf die Vögel und den Wind, der durch die Baumwipfel rauschte, war kein Geräusch zu hören.
"Glaubst du, ich bin egoistisch?", fragte Pinienpfote nach einer Ewigkeit.

"Warum solltest du egoistisch sein?", stellte Moospfote die Gegenfrage.
"Glaubst du, ich bin egoistisch?", wiederholte der hellbraune Kater wieder.
"Nein. Glaubst du das?"
Er schaute gerade rechtzeitig auf, um Pinienpfote nicken zu sehen.
"Aber warum?"
"Weil ich... Alles nur für mich mache."
"Was alles?", fragte Moospfote etwas genervt obgleich des Herumgeredes nach und Pinienpfote zuckte zusammen.
Sofort bereute er seinen ruppigen Ton.
"Was alles? Ich sehe dich immer nur anderen helfen.", wiederholte er, nun deutlich sanfter.
"Aber ich tue es in erster Linie für mich selbst. Wenn ich anderen helfe, dann, damit sie mich mögen. Damit ich mich auch mögen kann. Es funktioniert trotzdem nicht. Und ich verbringe so viel Zeit mit dir, weil ich will, dass du mich magst. Aus Egoismus, weil ich mich bei dir wohl fühle. Weil ich mich... In dich verliebt habe."
Pinienpfotes Redeschwall verstummte und seine Miene veränderte sich zu der eines Katers, der gerade etwas sehr Dummes gesagt hatte.

Fassungslos starrte Moospfote ihn an. Es kam plötzlich und absolut unerwartet. Es brachte seine Gedanken und sein Herz zum Rasen.
"Ich weiß, was du sagen willst.", miaute Pinienpfote leise, seine Stimme zitterte leicht, "Wi-der-lich."
Moospfote starrte ihn an, so unglaublich war das Ganze.
Doch er musste endlich etwas sagen, denn der hellbraune Schüler sah nicht gerade gut aus, sondern eher so, als würde er gleich vom Ast kippen.
Schließlich fasste er sich ein Herz und rückte etwas näher an ihn heran. So könnte er notfalls verhindern, dass Pinienpfote wirklich fiel.
"E-kel-haft.", meinte er.
"Fürch-ter-lich.", flüsterte Pinienpfote.
"Grau-en-voll."
"Schau-der-haft."
"Ab-ar-tig."
Die beiden lächelten gleichzeitig und während sie da saßen, so dicht, dass sich ihre Pelze leicht berührten, beschwerte sich

vermutlich gerade im Lager irgendjemand über ihre Abwesenheit.
"Vielleicht sollten wir langsam mal zurück gehen.", miaute Pinienpfote nach einiger Zeit.
"Ich mag aber nicht."
"Ich auch nicht."

Moospfote unterjocht Titel

"Was habt ihr euch nur dabei gedacht?", schimpfte Muschelnase zum wiederholten Male und ging vor den beiden Schülern auf und ab. Das war so eine Angwohnheit von ihm. Vermutlich bildete er sich ein, dass es ihn erhaben wirken ließ.
Wie lächerlich., dachte sich Moospfote.
"Und ihr bleibt einfach den halben Tag weg. Wir haben uns Sorgen gemacht!", fuhr der zweite Anführer fort und funkelte sie wütend an.
"Vielleicht", erhob Pinienpfote zum ersten Mal das Wort, "Solltet ihr euch dann lieber freuen, dass wir wieder da sind."
Mit diesen Worten stand er auf und verschwand im Schülerbau. Niemand hielt ihn auf. Die umstehenden Katzen waren einfach nur verblüfft.
Gerade Pinienpfote besaß die Dreistigkeit, so etwas zum zweiten Amführer zu sagen, der auch noch sein Mentor war?
"Was ist denn nur mit ihm los?", flüsterte jemand.
"Nun...", Muschelnase räusperte sich, "Moospfote, geh jetzt auch schlafen. Und keine Ausflüge mehr, verstanden?"
"Ja.", gab Moospfote zurück.
Mal schauen, dachte er sich.

Als er in den Schülerbau kam, lag Pinienpfote mit offenen Augen da und betrachtete den Boden eingehend.
Wortlos ließ sich Moospfote neben ihn fallen und wartete einfach ab. Der Pinienpfote, den er kannte, würde die Stille irgendwann nicht mehr ertragen können.
"Das war sehr dumm von mir, oder?", fragte dieser tatsächlich nur kurze Zeit später.
"Nur ein bisschen.", antwortete Moospfote ihm.
"Aber es ist doch so... Sie wissen nicht einmal, wo wir gewesen sind. Vielleicht wollten wir ja weglaufen und haben es uns nur im letzten Augenblick anders überlegt... Und alles, was sie tun, ist uns auszuschimpfen."
"So war es nicht."
"Aber das wissen sie doch nicht!", empörte sich Pinienpfote, "Gar

nichts wissen sie. Wir sind noch jung."
"Das sind wir.", erwiderte Moospfote und starrte auf seine Pfoten, die angeblich so flauschig waren.
"...Muschelnase ist arg wütend, oder?"
"Ist doch egal. Soll er sich bei Pfirsichfleck ausheulen."
"...Ich werde mich morgen bei ihm entschuldigen.", meinte Pinienpfote, kicherte aber leise.
"Bist du auch so müde?", murmelte er dann.
"Schlaf gut."
"Du auch. Hab dich lieb."

Moospfote hält Titel für dumm

Pinienpfote wurde verziehen, worüber er sehr glücklich zu sein schien.
Einige Zeit später stand eine große Versammlung an und sowohl Pinienpfote und seine Schwester, als auch Moospfote und Rostpfote sollten dort antanzen.
Wie man sich als semiintelligentes Lebewesen vielleicht denken kann, war Moospfote nicht gerade ein Fan dieser Art von Veranstaltungen. Zweimal war er bei einer Versammlung gewesen und seiner Meinung nach war das genau zweimal zuviel.
Ich mag aber nicht anderen Anführern zuhören, wie sie uninteressanten Kram erzählen.
Alle mürrischen Blicke nutzten nichts, er musste mit.

Der Abend kam, die Sonne ging unter und so machte sich die Gruppe der Auserwählten auf den Weg, viel zu spät, denn Haselstern, die Anführerin, hatte mal wieder getrödelt.
Das Schlimmste sind ja nicht mal die langweiligen Reden, dachte sich Moospfote nun, *Die anderen Katzen sind viel lästiger. Besonders Schüler aus anderen Clans, die sich unterhalten wollen.*
Er konnte Otterkralle, der am Ende der Gruppe lief, laut lachen hören.
Wenigstens ist Pinienpfote auch dabei, er warf Pinienpfote einen kurzen Blick zu, *Er kann dann ja die Konversation übernehmen.*

Als sie die Versammlungsinsel erreichten, waren die anderen drei Clans bereits da.
Nadelstern, der Anführer des Donnerclans, zuckte missbilligend mit der Schwanzspitze, während Tropfenstern vom Windclan eher amüsiert wirkte. Sie waren es gewohnt, auf Haselstern warten zu müssen.
Die Katzen verstreuten sich unterdessen.
Moospfote setzte sich neben Pinienpfote zu den anderen Schülern und erwartete jeder Zeit eine Katastrophe.
Die Katastrophe kam auch wenig später in Form einer kleinen, grauen Schülerin des Flussclans, wie er dem Geruch nach feststellte.

"Hallo!", miaute sie und wackelte freundlich mit den Ohren, den Blick hatte sie auf Pinienpfote und Moospfote gerichtet.
"Hallo!", erwiderte Pinienpfote.
"Ich heiße Primelpfote.", stellte sich die Schülerin vor.
"Mein Name ist Pinienpfote."
"Moospfote.", murmelte Moospfote und warf einen kurzen Blick nach vorne, wo Haselstern gerade die Versammlung eröffnete.
"Beim Schattenclan ist alles gut..."
Bla, bla, bla.
"Ich bin das erste Mal hier, ich wurde diesen Mond erst ernannt.", erklärte Primelpfote gerade, "Ihr seid aber schon älter, oder? Ihr seid viel größer."
"Ja, wir sind schon älter.", antwortete Pinienpfote ihr, "Ich mache bald meine Kampfprüfung. Moospfote sogar sehr bald."
Er wies auf Moospfote.
"Echt? Dann seid ihr bei der nächsten Versammlung ja vielleicht schon Krieger!"
Die beiden schwatzten nun munter vor sich hin, zwar leise, aber noch laut genug, dass Katzen in unmittelbarer Umgebung sie verstehen konnten.
Rostpfote beugte sich zu Moospfote hinüber und schlug flüsternd vor:
"Ich verprügle diese Primelpfote und du sagst, es war ein Unfall, okay?"
"Ich will aber auch.", murmelte er, als Primelpfote nun Pinienpfote von irgendeinem Fisch erzählte, den sie gefangen hatte.
"Meinetwegen kannst du auch mal zutreten, wenn sie dann am Boden liegt."
"Hm."
Das klang nach einem guten Plan.

Moospfote beleidigt Titel

Als die Versammlung sich schließlich endlich auflöste, war Moospfote tatsächlich kurz davor, dieser Flussclanschülerin eine Orfeige zu verpassen. Wie konnte eine einzelte Katze ihm nur so auf den Geist gehen?
Dabei hatte sie ihn im Großen und Ganzen in Ruhe gelassen.
Schweigend lief er im Dunkeln neben Pinienpfote her.
"Bist du mies gelaunt?", erkundigte sich dieser nun, denn er konnte nach wie vor nicht so lange die Stille ertragen.
Moospfote grummelte etwas Unverständliches.
"Okay, andere Frage. Warum bist du mies gelaunt?"
Er grummelte etwas Unverständliches.
"Wegen Primelpfote? Sie redet ganz schön viel, oder?", Pinienpfote schnurrte belustigt.
"Mindestens so viel wie du.", war die Antwort.
"Bist du etwa eifersüchtig?", fragte der andere Schüler nun unvermittelt.
"Weil sie ein bisschen so ist wie du und sich deshalb scheinbar gut mit dir versteht?", brummte er, "Nein."

"...Ich meinte, weil sie sich so leicht mit Fremden unterhalten kann."
"Pah.", schnaubte Moospfote, "Ich will mich gar nicht mit Fremden unterhalten."
"Aber mit Nicht-Fremden?"
"Mit dir."
Daraufhin verstummte Pinienpfote kurzzeitig und im schwachen Licht des Mondes konnte man sehen, wie er stolperte und der Länge nach auf den Boden viel.
Schnell rappelte er sich wieder aug und miaute ebenso schnell: "Ja? Echt? Immer gerne. Ich meine, wir können ganz viel reden. Ich rede ja auch so schon ganz schön viel, aber da geht auch noch mehr! Wir können gleich anfangen-"
"Warte.", unterbrach Moospfote, "Ich will damit sagen..."
Es fiel ihm schwer, seine Gedanken in Worte zu fassen.
"Dass es so bleiben soll. Dass wir reden. Auch, wenn wir mal Krieger sind."

"Oh.", machte Pinienpfote und dann, lachend, "Oh! Ja, klar. Dachtest du etwa, du wirst mich los, nur weil wir mal älter werden? Niemals. Ich klebe an dir, wie eine Klette an einem Fuchshintern."

Das erleichterte Moospfote, allerdings nur ein bisschen.
Wie sollte er nur sagen, über was er genau reden wollte?
Seit der *Sache* auf dem Baum hatten sie nicht mehr konkret über dieses Thema gesprochen.
Was genau waren sie denn nun?
Da er nicht wusste, wie er Pinienpfote darauf ansprechen sollte, schob er es auf. Darin war er richtig gut.

Später, alle lagen gerade still in ihren Nestern im Schülerbau, fasste Moospfote einen Entschluss.
Wenn wir Krieger sind, so sagte er sich, *Dann frage ich ihn, ob wir Gefährten sein wollen.*
Zufrieden über diese Lösung schloss er die Augen und war fast eingeschlafen, als er auf einmal eine vertraute Stimme in sein Ohr flüstern hörte:
"Zum Glück riechst du besser als ein Fuchshintern."

Moostatze beschwert sich über Titel

Kriegernamen waren etwas Tolles. Kriegernamen waren etwas Besonderes und ein Zeichen von Kraft.
Moostatze fand seinen Kriegernamen blöd. Sein Schülername war auch nicht so toll gewesen-Aber *Moostatze*? Bitte, sah er etwa aus wie eine Moostatze?
Pinienpfote hatte ihm nach der Ernennung versichert, dass das ein guter Name war. Man hätte meinen können, dass er sich mehr für ihn freute, als Moostatze selbst (Genau).
In der Nacht hatte er dann zusammen mit Rostfeder, deren Name im Übrigen viel besser klang, die Aufgabe, schweigend Wache zu halten. So, wie es sich gehörte.
Das Wachen war kein Problem für ihn, auch nicht das Schweigen, doch die Gedanken, die in der Stille aufkamen, die machten ihm zu schaffen.
Als er nämlich eine Weile lang regungslos dasaß, fiel ihm ein, dass Pinienpfote in weniger als einem halben Mond ebenfalls zum Krieger ernannt werden würde.
Dann fiel ihm sein Vorhaben wieder ein.
Mäusedung, Fuchsdung, Hasendung...
So in etwa sahen dann seine Gedanken für den Rest der Nacht aus. Schließlich hatte er sämtliche ihm bekannte Tierarten durch, der Morgen dämmerte und er war gedanklich immer noch kein Stück weitergekommen.

Leider ging die Sonne auch die nächsten Tage auf und wieder unter. Er und seine Schwester schliefen nun im Kriegerbau, den er nicht besonders mochte.
Pinienpfote erzählte ihm, wie aufgeregt er schon war, auch dorthin zu ziehen. Der Schüler schien seine Kampfprüfung kaum erwarten zu können, auch wenn er sich etwas darum sorgte, durchzufallen. Moostatze versicherte ihm, dass er bestehen würde.

...

"Ahornblatt! Hagelsturm! Sandblume!", riefen die Katzen des Clans, als Haselstern die Zeremonie endlich beendet hatte, "Pinienglut!"
Die einzigen, die wohl nicht in das Gejubel einfielen, waren Rostfeder und Moostatze. Es war nicht so, dass sie sich gar nicht freuten, doch besonders Moostatze hielt nichts von dem ganzen Radau. Beide hatten ihre eigene Art, die neuen Krieger zu begrüßen.
Die von Rostfeder bestand darin, sie freundschaftlich in die Seite zu knuffen, wovon Ahornblatt fast umgefallen wäre. Dann, wie hätte es auch anders sein können, machte Sandblume einen schlechten Witz, sein Bruder lachte lauter als notwendig und überaus genervt zog sich Rostfeder zurück. Sie musste erst einmal verdauen, dass sie von nun an den Bau schon wieder mit diesen zwei Idioten teilen musste.

Pinienglut stand einfach daneben und strahlte heller als die Sonne, die gerade am Himmel gerade begann unterzugehen.
"Glückwunsch.", nuschelte Moostatze an die vier Geschwister gewandt, brachte ein leises Schnurren zustande und hastete davon, um sich in seinem Nest einzurollen.
Ja, er hatte mal wieder versagt.
Pinienglut ist ein guter Name.
Das hätte er sagen sollen.
Ich freue mich wirklich.
Sein Pelz kribbelte.
Ich wollte dich noch etwas fragen.
Er drehte sich auf die andere Seite und vergrub die Nase tief im Moos.
Wollen wir Gefährten sein?
Verdammt, warum war das nur so schwer?

Moostatze meidet Titel

Am nächsten Morgen, als Moostatze aus dem Bau kam, beendeten Pinienglut und seine Geschwister gerade ihre Nachtwache. Pinienglut sah erschöpft aus und stupste nur kurz Moostatzes Nase mit seiner eigenen an, da schob er sich auch schon an ihm vorbei und folgte seinen Geschwistern in den Kriegerbau. Sie würden erst einmal schlafen.
Für einen Moment schaute Moostatze ihm nach.
"Du bist so ein Versager, weißt du das?", ertönte plötzlich eine Stimme hinter ihm.
Natürlich war es Rostfeder. Seine Schwester verspeiste gerade eine Amsel und schaute ihn teils belustigt, teils genervt an.
"Was?", fragte er.
"*Was?*", äffte sie ihn nach, "Mal ehrlich, du bist gerade wirklich inkompetent. Schaust ihm nach, wie Muschelnase Pfirsichfleck, aber im Gegensatz zu dem kriegste dein Maul nicht auf."
"Ich bin überhaupt nicht wie Muschelnase.", protestierte er sogleich leise, aber ihre Worte machten ihn nachdenklich. Ohne weitere Worte zu verlieren, wandte er sich ab und ging weg.
"Reiß dich mal zusammen.", rief Rostfeder ihm noch nach, "Ich ertrag es langsam nicht mehr, dabei zuzusehen, wie erbärmlich du dich anstellst."

Moostatze war zu einer Patroullie eingeteilt. Einer Grenzpatroullie. Na toll.
Muschelnase führte sie an und er redete auf dem Weg fast ununterbrochen mit Zimtherz, einer älteren Kriegerin. Wie konnte es auch anders sein, er erzählte von Pfirsichfleck. Die erwartete nämlich Jungen und war vor zwei Tagen offiziell in die Kinderstube umgezogen.
Moostatze musste an Rostfeders Worte denken und fühlte sich noch mieser.
Während er also so versuchte, das Geplapper des zweiten Anführers auszublenden, kamen sie an der Grenze zum Donnerclan an.
"Hey!", rief plötzlich eine Stimme von der anderen Seite, "Könntet ihr mal die Klappe halten? Ihr vertreibt die ganze Beute."

Die Stimme gehörte einer stämmigen Donnerclan-Kriegerin, die nun aus einem Gebüsch trat und die kleine Patroullie wütend anfunkelte.
Moostatze kannte sie von einer großen Versammlung. Ihr Name war Frosteule oder Frostbeule, zumindest etwas in der Richtung.
"Hör doch selbst erstmal auf, hier rumzufauchen.", miaute Muschelnase nun.
Frostbeule plusterte ihr Fell auf.
"Ich? Ich soll leise sein? Ich bin leise. Ich bin still und leise auf der Jagd. Und damit mache ich jetzt auch weiter."
Ohne weitere Worte des Abschiedes verschwand sie wieder im Gebüsch.
"So eine lächerliche Aktion.", grummelte Moostatze. Zu seiner Überraschung nickten Zimtherz und Muschelnase zustimmend.

Als sie die Grenzen kontrolliert hatten und auch noch auf dem Rückweg einuge Beutestücke aufgesammelt hatten, kamen sie schließlich bei Sonnenhoch im Lager an.
Da saß Pinienglut vor dem Kriegerbau und hatte die Augen geschlossen.
Moostatze ließ seinen erbeuteten Spatzen auf den Frischbeutehaufen fallen und tappte zu ihm herüber.
"Hallo!", begrüßte Pinienglut ihn freundlich.
"Hallo.", erwiderte Moostatze nur, "Bist du lange wach?"
"Nein.", war die Antwort, "Ich bin gerade erst aufgestanden. Hast du Lust, irgenwo hinzugehen? Ich bin heute noch zu keiner Patroullie eingeteilt und würde meinen ersten Tag als Krieger gerne mit dir verbringen."
Moostatze konnte nur nicken.
"Super!", miaute Pinienglut, ehrlich erfreut, "Lass uns zum Flussufer gehen, uns auf die warmen Steine legen."
Natürlich wollte er zu den warmen Steinen. Pinienpfote hatte die Sonne und die Wärme auf seinem Pelz geliebt und bei Pinienglut war das nicht anders.

Als sie beim Flussufer ankamen, ließ sich Pinienglut sogleich bei einem sonnigen Fleckchen auf die Steine fallen. Wohlig schnurrend rollte er sich auf die Seite und schloss die Augen. Offenbar war er doch noch recht müde.
Eine kurze Zeit lang schaute Moostatze ihm nur stumm zu, dann

ließ er sich neben ihn fallen.
Die Sonne fühlte sich gut an, auf seinem Pelz, aber noch besser fühlte sich Pinienglut Fell an, dass sein eigenes leicht berührte. Gleichzeitig schossen ihm mindestens tausend Gedanken durch den Kopf. Sie alle formten sich irgendwann zu einem einzigen.
Sag es. Los, jetzt sag es schon, du bist wirklich ein Versager... Krieg dein Maul endlich auf.
"Du, Pinienglut?", fasste er sich schließlich ein Herz.
"...hmja?", kam die schläfrig gemurmelte Antwort.
"Wollen wir Gefährten sein?"
"Okay."

Einige Momente in vollkommener Stille verstrichen.
"Was?", rief Pinienglut dann und hob ruckartig den Kopf. Seine grünen Augen waren riesig groß.
"Wir beide?", schlug Moostatze zögerlich vor, "Zusammen?"
"Ja!", miaute der andere Kater verwirrt und schüttelte sich, "Ich meine... Echte Gefährten? Heißt das, dass alle es wissen werden?"
"Ist das schlimm?"
"Nein. Sternenclan, nein. Sollen sie es doch wissen. Sollen sie doch alle wissen, dass ich dich liebe."
Moostatze nuschelte etwas Unverständliches, räusperte sich dann. Fragend wurde er angesehen.
"Ichliebedichauch.", brachte er dann hervor und sein Gefährte strahlte mit der Sonne um die Wette.

Im Grunde musste er seiner Schwester im Stillen danken.
Hätte sie ihn nicht beleidigt, hätte er es wahrscheinlich noch weiter aufgeschoben.
Danke, Rostfeders schlechte Manieren.

Moostatze beseitigt Titel

Die beiden kamen im Lager an, als die Sonne nur noch gerade so schien. Bald würde sie untergehen.
Pinienglut entdeckte seine Geschwister und lief auf sie zu, um sich zu ihnen zu setzen.
Fröhlich wurde er begrüßt, genauso wie Moostatze, als er sich nun ebenfalls bei ihnen nieder ließ.
"Ich hoffe, ihr hattet auch einen schönen ersten Tag als Krieger.", meinte Pinienglut gerade.
"Ja. Es war schön.", antwortete Ahornblatt, "Wir waren im Wald unterwegs. Unser erster Tag als Krieger, aber die beiden da", sie machte eine kleine Kopfbewegung Richtung ihrer Brüder, "Benehmen sich immer noch wie Jungen."
"Wo hast du eigentlich gesteckt?", wollte nun Hagelsturm wissen.
"Oh. Ich war mit Moostatze unterwegs. Bei den warmen Steinen."
"Ha! Ich wusste es.", schnurrte Sandblume selbstgefällig.
"Au!", jammerte er kurz darauf, denn Rostfeder war dazugekommen und hatte sich in ihrer ruppigen Art Platz verschafft.
"Bah. Jetzt sei doch kein Weichei.", brummte die Rote nur, sah aber ansonsten recht gut gelaunt in die Runde.
"Nenn mich bloß nicht Weichei-Ich bin jetzt Krieger!", beschwerte sich der Kater nun.
"Dann halt die Klappe und ertrage den Schmerz wie einer."

Moostatze hörte dem Gezanke der beiden nicht mehr zu. Stattdessen rückte er unauffällig näher an Pinienglut heran, woraufhin dieser den Kopf an Moostatzes Schulter lehnte.
Leider wurde diese kleine Bewegung von Ahornblatt registriert. Diese Kätzin musste Adleraugen haben.
"Aha!", rief Pinienglut's Schwester mit einem fast schon triumphierendem Gesichtsausdruck, "Ich wusste es. Also, eigentlich wusste ich es nicht. Aber ich habe es geahnt, sag ich euch, geahnt..."
Nun schauten auch die anderen drei zu ihnen rüber. Moostatze fühlte sich nicht ganz wohl unter ihren Blicken, aber da musste er wohl durch.
Rostfeder verdrehte die Augen.

"Na endlich.", murmelte sie, "Ich dachte schon, ich erlebe den Mist hier erst im Sternenclan."
"Moment-Moment!", miaute Hagelsturm und legte verwirrt den Kopf schief, "Ihr beide-"
"Wir sind Gefährten.", fiel Moostatze ihm ins Wort.

"Hä, aber seit wann das denn?", wollte Sandblume, mindestens genau so verwirrt wie sein Bruder, wissen.
"Seit heute.", antwortete Pinienglut nur und konnte, beziehungsweise wollte, sein Schnurren offenbar nicht unterdrücken.
"Ihr seid zwei Kater.", meldete sich Hagelsturm wieder zu Wort.
Wow, Blitzmerker.
"Ist das denn erlaubt?"
"Es steht nichts im Gesetz der Krieger, dass es verbieten würde.", bemerkte Ahornblatt.
"Wieso denn auch?", grummelte Rostfeder.
"Aber ihr könnt keine Jungen kriegen.", miaute Sandblume und es klang fast wie eine Frage.
Wow, noch so ein Genie.
"Ich hätte wahrscheinlich eh keine gewollt.", bemerkte Moostatze.
"Ich wohl schon.", murmelte Pinienglut, aber es war keine traurige Feststellung.
"Jetzt lasst doch mal den unnötigen Fuchsdung!", Rostfeder schien von dummen Kommentaren auch genervt zu sein.
Langsam nickte Hagelsturm.
"Ja... Okay, lasset uns einfach zum Sternenclan beten, dass sie nicht die nächsten Pfirsichfleck und Muschelnase werden."

Auf einmal hörte man ein lautes Knurren aus Sandblumes Richtung. Es war dessen Magen.
"Puh. Ich geh mal was essen. Vorhin hab ich diese dicke Amsel fefangen..."
"Oh. Die hab ich in der Zwischenzeit schon aufgegessen."
"Ahornblatt, wiesooo?"
Alle lachten (ihn aus, in Rostfeders Fall) außer Moostatze.
Der mochte nicht.

Moostatze verklagt Titel

Die nächsten Monde vergingen fast ereignislos, aber es war eine gute Zeit. Moostatze und Pinienglut, sowie alle anderen Clanmitglieder, gewöhnten sich daran, dass die beiden Gefährten waren. Die meisten freuten sich durchaus für sie, auch wenn man um dumme Witz leider nicht herum kam oder dämliche Fragen wie "Wer von euch beiden ist die Kätzin?"
Außerdem hatte Pfirsichfleck inzwischen ihre Junge bekommen, zwei niedliche kleine Kätzinnen, hatte Moostatze sich sagen lassen. Abendjunges und Himbeerjunges hießen die beiden und man hatte noch nicht viel von ihnen gesehen, denn sie verbrachten ihre Zeit in der Kinderstube. Klar, sie waren auch noch Knirpse.
Das Wetter wurde immer wärmer, während die Vögel in den Bäumen den ganzen Tag über riesigen Radau veranstalteten. Bah, so gut diese Viecher schmeckten, sie waren auch unglaublich nervig.

So auch heute morgen, als Moostatze zusammen mit Hagelsturm und Dachsohr, einer muskulösen, schon sehr erfahrenen Kriegerin, und deren Schülerin Erdpfote auf der Jagd war. Überall waren diese Töne zu hören, die sich *Gesang* schimpften. Moostatze nahm sich vor, so viele Vögel wie möglich zu erledigen.
Sie hatten gerade erst begonnen, zu jagen. Mit Hilfe ihrer Mentorin hatte Erdpfote es geschafft, ein Eichhörnchen zu erlegen-Es war ihr erstes Mal Eichhörnchen, weswegen sie sich irrsinnig freute und auf dem Boden herumhüpfte, wie auf heißen Kohlen.
Hagelsturm hatte eine Maus erlegt und Moostatze war gerade dabei, sich an eine dicke Amsel anzuschleichen, als der Schrei ertönte. Sofort flog die Amsel weg und suchte das Weite.
"Was war das?", hörte er Erdpfote fragen und lief sogleich in die Richtung der anderen. Dachsohr blickte sich mit düsterer Miene um.
"Fuchs.", verkündete die schwarze Kriegerin im selben Moment, als auch Moostatze der Gestank in die Nase stieg.
"Da hat eine Katze in Not geschrien. Los, wir müssen doch helfen!", kaum hatte Hagelsturm seine Worte beendet, da stürmte er auch schon los, in die Richtung, aus der der Gestank kam.
"Bleib zurück, Erdpfote. Hol wenn es sein muss Hilfe, aber kämpf

nicht mit.", befahl Dachsohr, dann taten sie und Moostatze es dem jüngeren Kater gleich.

Es war nur ein einziger Fuchs, ein mageres Tier mit schmutzigem Fell und hasserfüllten, gelben Augen. Sein Knurren klang entfernt wie Hagel oder ein rostiges Monster vom Donnerweg. Hagelsturm hatte sich bereits an seinem Rücken festgekrallt, als sie eintrafen. Ein Stück dahinter kauerte eine weiße Katzengestalt auf der Erde, doch Moostatze konnte nicht genauer hinsehen.
Dachsohr und er griffen nun auch an, sie von links, er von rechts. Mehrmals hätten die schnappende Zähne des Fuchses Moostatze fast erwischt. Einmal traf ihn eine der wirbelnden Pfoten in die Seite und stieß ihn zu Boden, doch er konnte sich wieder aufrappeln und griff sofort wieder an.
Wie ich Füchse hasse, dachte er sich.
Mit vereinten Kräften schafften sie es, den Fuchs zu vertreiben. Schnell hatte dieser nämlich genug von Krallenhieben und Bissen, schüttelte Hagelsturm ab und rannte nicht ohne ein letztes Knurren davon...

Fortsetzung folgt... Später!

Moostatze ekelt sich vor Titeln

Moostatze schüttelte sich und blickte sich nach den anderen um. Dachsohr und Hagelsturm liefen zu der am Boden liegenden Katze, also tat er es ihnen gleich.
Auch Erdpfote kam nun zögerlich unter einem Gebüsch hervorgekrochen, unter dem sie sich versteckt hatte.
"Oh nein, Dachsohr, du bist verletzt!", miaute die junge Schülerin und wies auf das Ohr ihrer Mentorin. Tatsächlich lief von dort aus ein Rinnsal Blut an ihrem Gesicht hinab. Doch Dachsohr tat dies einfach mit einem Schwanzschnippen ab.
"Diese hier hat es schlimmer erwischt.", murmelte sie.
Die am Boden liegende Katze sah wirklich übel zugerichtet aus. Ihr weißes Fell war an vielen Stellen von Blut verklebt und rot gefärbt. Die Bisswunden konnten nur vom Fuchs stammen, aber da waren auch noch Kratzer, die schon älter aussahen.
Moostatze entdeckte ein blaues Halsband, das um ihren Hals gebunden war. Eine Hauskatze also.
Hagelsturm sprintete los, um Spinnenweben zu suchen, während Moostatze und Dachsohr versuchten, irgendwie anders den Blutstrom aus den zahlreichen Wunden der weißen Kätzin zu stoppen.
Er nahm an, sie wäre bewusstlos, aber kurz darauf versuchte sie mit Mühe, den Kopf zu heben.
"Ruhig.", miaute Dachsohr leise und leckte über ihre zerfetzte Flanke.
"Ihr...Ihr-", die Weiße versuchte nun etwas zu sagen, "Ich danke euch..."
Sie bedankte sich für ihre Rettung. Allerdings befürchtete Moostatze, dass sie trotzdem nicht mehr lange zu leben hatte. Etwas hektisch leckte er über eine Wunde an ihrem Hals, um das Blut zu stoppen-Ohne Erfolg.
"Lasst gut sein.", murmelte sie, "Ich hoffte...Keine Füchse zu treffen. Aber Glück... Das war nie meins."
Betroffen schauten die restlichen Katzen sich an. Da kam Hagelsturm mit einer Ladung Moos an, dass sie auf die Wunden drückten. Keine Spinnenweben.

"Erdpfote, wärst du so lieb, die Beute einzusammeln?", fragte Dachsohr ihre Schülerin mit angespannte Stimme, "Sie liegt ja gleich da hinten, irgendwo."
Erdpfote nickte und wandte sich schnell ab.
"Ging nicht anders.", krächzte die Weiße und drehte sich auf die Seite, wobei sie den Blick auf ein kleines, grau-weißes Etwas freigab, über dem sie zuvor schützend gekauert hatte, "Musste. Alle anderen haben sie weggenommen! Aber nicht meine Kleine! Musste weg... Nicht meine Tochter... Meine süße Shai."

"Sprich nicht mehr!", Hagelsturm klang verzweifelt, wegen einer Katze, die er nicht einmal kannte, geschweige denn ihren Namen. Doch Gefahr rückte Katzen näher zusammen.
"Spar die Kräfte, wir haben einen Heiler, Erdpfote kann ihn holen, oder Dachsohr? Oder wir bringen dich ins Lager, wenn die Wunden nur nicht so schnell aufgehen-"
Dachsohr schüttelte langsam den Kopf. Es hatte keinen Zweck, das war auch Moostatze klar. Das Moos auf den Wunden war nicht genug und Spinnenweben würden auch nichts mehr bringen.
Vorsichtig hob er das grau-weiße Junge hoch und zog es zwischen den Pfoten der Weißen hervor. Die Kleine schlug leicht um sich, aber gab keinen Mucks von sich, als er sie auf den Boden vor sich setzte und mit dem Schweif an sich heran zog, damit sie nicht fror.
Es sollte nicht sein, dass dieses Junge zusah, wie seine Mutter starb.
War es überhaupt alt genug, um zu sehen? Es war noch genau so klein wie Pfirsichflecks Jungen, vielleicht sogar etwas kleiner, doch die Augen waren bereits geöffnet.
In den blauen Augen der Mutter flammte jetzt Panik auf und sie versuchte abermals, den Kopf zu heben, war aber zu schwach.
"Wir kümmern uns um dein Junge.", versprach Dachsohr und leckte ihr über den Kopf.
Die Weiße nuschelte etwas Unverständliches dann fielen ihre Augen zu und sie lächelte schwach.
Sie seufzte noch einmal leise, während ihr Atem immer flacher ging.
Als Erdpfote mit dem Eichhörnchen und der Maus beladen zurückkehrte, hatte das Atmen bereits ganz aufgehört.
Die Schülerin gab ein leises, erschrockenes Wimmern von sich.
"Ist sie-Ist sie wirklich tot?", fragte sie, doch keiner antwortete auf die Schnelle.

Auch Moostatze hatte noch nie zuvor eine Katze sterben sehen. Er starrte auf den Boden, starrte auf das Junge.
Schließlich war es Dachsohr, die das Schweigen brach. Sie stand auf und legte ihr unverletztes Ohr an die Brust der Kätzin.
"Ja.", miaute sie dann, "Ihr Herz schlägt nicht mehr."
Das Junge, dass sich mittlerweile in Moostatzes Fell gekuschelt hatte, maunzte leise und kläglich auf.
"Lasst uns gehen.", meinte Dachsohr schließlich, "Wir müssen hier weg, bevor der Fuchs es sich noch anders überlegen kann, oder irgendwelche anderen Jäger auftauchen. Moostatze, du nimmst am Besten das Junge. Hagelsturm und ich tragen sie. Wir werden diese Katze mit ins Lager nehmen und wie eine gefallene Kriegerin begraben."

Moostatze lehnt Titel ab

Ihre Ankunft verursachte einigen Wirbel. Sofort versammelten sich die Anwesenden Katzen um sie und schauten die tote Kätzin erschrocken.
Moostatze setzte das Junge vor sich ab, wo es sich zwischen seinen Pfoten zusammenrollte, an denen immernoch etwas von dem Blut seiner Mutter klebte, Pinienglut drängte sich an den anderen Katzen vorbei, zu ihm und schnupperte an ihm.
"Alles okay?", seiner Stimme war zu entnehmen, dass er sich große Sorgen machte.
Er nickte nur. Ihm ging es doch gut. Da entdeckte Pinienglut die kleine Shai und seine Augen weiteten sich.
"Ist das-?", er wandte den Blick zum Körper der weißen Kätzin und dann wieder zurück zu dem Jungen, "Oh je. Du armer, kleiner Käfer."
Moostatze schwieg und blieb stumm sitzen, während sein Gefährte sich an ihn drückte und Shai ihr kleines Gesicht tiefer in seinem Fell vergrub.
Wie war er nur in dieser Situation gelandet?
Endlich kam Haselstern und sorgte irgendwie dafür, dass das Geflüster zumindest aufhörte.
"Was ist passiert?", verlangte sie zu wissen.
Nachdem Dachsohr die Geschichte zu Ende erzählt hatte, nickte die Anführerin, ungewöhnlich ernst.
"Ich möchte, dass überprüft wird, ob dieser Fuchs doch noch irgendwo da draußen herumschleicht.", miaute sie, "Zimtherz, Felsenstreif und Rostfeder, geht auf Patroullie und überprüft das."

Haselstern blickte nun zu Moostatze, beziehungsweise zu dem Jungen zwischen seinen Pfoten.
"Bring die Kleine bitte in die Kinderstube. Ich bin sicher, Pfirsichfleck hat Milch für sie übrig. Über alles Weitere werden wir demnächst sprechen."
Damit meinte sie vermutlich, was genau mit dem Jungen geschehen würde. Es hatte keine Familie mehr und es war definitiv zu jung, um alleine klar zu kommen.

Als Moostatze aufstand und die Kinderstube betrat, folgte Pinienglut ihm.
Sobald er den Bau betreten hatte, sah Pfirsichfleck überrascht auf.
"Moostatze? Und wer ist das...?", sie beschnupperte Shai, die einen leisen, protestierenden Laut von sich gab.
Pinienglut erklärte, was los war.
"Ach, die Arme.", miaute Pfirsichfleck daraufhin, "Natürlich kann sie von mir Milch bekommen." Und sie zog das Junge näher an ihren Bauch heran.
Shai musste lange nichts mehr bekommen haben oder aber sie hatte einfach so einen gesunden Appetit. Oder aber beides, jedenfalls dauerte es eine ganze Weile, bis sie satt war. Abendjunges und Himbeerjunges bemerkten sie natürlich auch. Himbeerjunges, die ihre Augen bereits offen hatte, beäugte das andere Junge neugierig, aber aus gebührender Entfernung und auch Abendjunges, die allerdings noch nicht sehen konnte, schnüffelte immer wieder in die entsprechende Richtung.
"Wer ist das?", wollte sie wissen.
"Sie hat noch keinen Namen.", antwortete ihre Mutter.
"Doch.", unterbrach Moostatze, "Sie hat einen Namen. Nämlich Shai."
"Ach so?"
Shai, die nach ihrer ausgiebigen Mahlzeit äußerst träge geworden war, horchte bei der Nennung ihres Namens auf und versuchte vergeblich, den schweren Kopf zu heben.
"Ich glaube, sie will zu dir.", bemerkte Pinienglut leise.
"Ja.", meinte Moostatze nur, "Weil ich immer noch nach ihrer toten Mutter rieche."
Daraufhin schwieg Pinienglut erst einmal.

"Das muss so furchtbar schwer sein.", flüsterte Pfirsichfleck und schaute die kleine Kätzin mitleidig an, derweil tobte Himbeerjunges um Abendjunges herum, die daraufhin mit den Pfoten um sich schlug und ordentlich Moos aufwirbelte.
"Könntest du nicht-", schlug Pinienglut jetzt vor, doch brach im Satz ab und schaute zu Pfirsichfleck, "Bei ihr bleiben? Hier ist doch genug Platz, oder Pfirsichfleck?"
"Ja.", gab diese etwas verwundert zurück, "Ich bin ja im Moment die einzige Königin hier, es ist jede Menge Platz da."
"Und du?", fragte Moostatze nach. Sein Gefährte zuckte mit einem

Ohr.
"Werd dich vermissen. Aber ich werde ja wohl mal die Nacht alleine schlafen können."
Nachdenklich schaute Moostatze auf Shai, die weiterhin nicht zur Ruhe kommen wollte.
Der Tod der weißen Kätzin war hart, für alle Beteiligten, aber am Schlimmsten war es für ihre kleine Tochter. Sie hatte vermutlich Geschwister. Was würde aus denen werden?
Etwas in Moostatze wurde weich. Seine und Rostfeders Mutter war wenige Tage nach ihrer Geburt an einer Infektion gestorben und er hatte keine Erinnerungen mehr ans sie. Eine Königin namens Wolkentau hatte seine Schwester und ihn mit durchgefüttert, aber war ihnen doch immer vor allem mit Mitleid begegnet. Und Otterkralle? Ihr Vater hatte noch als sie schon mehrere Monde alt war immer diese Trauer in den Augen gehabt, wann immer er seine Jungen sah.
Der Kater hob Shai hoch und setzte sie in ein leeres Nest, wo er sich vorsichtig und umständlich um sie herumlegte. Kurz darauf war sie eingeschlafen.
Wenn der leichte, bald schon verfliegender, Hauch des Geruchs ihrer Mutter sie trösten konnte, dann war das okay. Und es war ja auch nur eine Nacht, oder?

Moostatze geringschätzt Titel

Es blieb nicht bei einer Nacht. Es blieb auch nicht bei zwei Nächten oder drei.

Shai war nun etwa zwei Monde alt-Sie kannten ihren genauen Geburtstag ja nicht.
Es spielte ohnehin keine Rolle. Jedenfalls machte sie sich prächtig und trotz ihrem düsteren Start ins Leben und all der Angst, die sie in ihren ersten Tagen hatte ertragen müssen, wurde sie zu einer aufgeweckten kleinen Kätzin.
Sie hatte den Streit um ihren Namen nicht mitbekommen, der über mehrere Tage angedauert hatte. Haselstern war schon immer eine gutmütige, wenn auch sehr chaotische, Anführerin gewesen, doch bei diesem Thema war sie anfangs hart wie ein Stein geblieben.
Ein Junges mit Hauskätzchen-, beziehungsweise Streunerblut, im Schattenclan? Das konnte man akzeptieren, sie konnte auch nichts für seine Herkunft und würde mit viel Training bestimmt zu einer guten Kriegerin heranwachsen.
Aber Haselstern hatte einen Problem mit dem Namen. Shai, das war kein Clanname.
Einige weitere Katzen, besonders die älteren, waren derselben Ansicht gewesen.
Noch nie zuvor hatte Moostatze Pinienglut so wütend gesehen, wie in jener Nacht, in der das ganze letztendlich eskaliert war. Sie waren am späten Abend aus dem Anführerbau gekommen, wegen einer Besprechung. Dann hatte Muschelnase eine Bemerkung gemacht, wie eine Katze, die keinen Clannamen trug, denn jemals ein fester Teil des Clans werden könne. Und da war Pinienglut ein kleines Bisschen explodiert, genauso wie der Filter zwischen seinen Gedanken und seinem Mund.
„Es ist doch nur ein Name, beim Sternenclan! Er sagt nichts über Charakter, Stärke oder sonst irgendetwas aus! Es ist nur ein nutzloser Name, den man rufen kann, wenn jemand etwas angestellt hat. Oder etwas Gutes getan."
„Mag sein, aber die Traditionen-"
„Die Traditionen sind doch nicht das Wichtigste überhaupt! Würde

eine kleine Ausnahme uns umbringen? Wenn ich nur Pinie heißen würde, wäre ich dann etwa ein anderer?"
Betretenes Schweigen.
„Der Name ist alles, was sie noch von ihrer toten Mutter hat, einer Katze, die mindestens genauso tapfer war wie ein Clankrieger."
Und dann, in einer notwendigen Atempause, hatte Rostfeder sich eingemischt, einfach im Vorbeilaufen und mit ruhiger Stimme: „Wie wäre es, wenn ihr die Kleine einfach selbst entscheiden lasst?"

Moostatze war seiner Schwester noch nie so dankbar gewesen, wie in diesem Moment.
So wurde es jedenfalls beschlossen. Shai blieb Shai, aber bei ihrer Schülerzeremonie würde man sie vor die Wahl stellen, ob sie den Namen behalten oder zu einer Pfote werden wollte. An jenem Abend hatte Shai schon an Pfirsichfleck gekuschelt geschlafen, weshalb Moostatze und Pinienglut die Nacht im Kriegerbau verbracht hatten.
Fortan allerdings war immer einer der beiden bei ihr geblieben. Man gewöhnte sich daran und das Leben normalisierte sich wieder, auch wenn der Mittelpunkt dessen nun ein grau-weißes Kätzchen mit blauen Augen war.
Shai wurde nach einiger Zeit von Abendjunges und Himbeerjunges quasi als kleine Schwester adoptiert und so kam es, dass sie schon bald zwei Ziehväter, eine Milchmutter, zwei hyperaktive Schwestern, zwei höchst unterschiedliche Tanten und zwei verrückte Onkel zu ihrer Familie zählen konnte. Moostatze erzählte ihr dennoch regelmäßig von der weißen Kätzin, damit ihre ursprüngliche Mutter nicht in Vergessenheit geraten würde. Es wäre etwas traurig, sollte sie den Namen, den diese ihr gegeben hatte, abgeben, aber es war schließlich allein Shais Entscheidung.

Shai lernt von Moostatze, Titel zu hassen

Shai wusste, wie die Dinge liefen, sie war schließlich schon fast vier Monde alt. Dennoch hinderte sie diese Tatsache nicht daran, eine ganze Menge Fragen zu stellen und diverse Dinge auszuprobieren. Zum Beispiel beobachtete sie sehr gerne ihre Clangefährten.
Am Abend erzählte sie dann immer einem ihrer Väter, oftmals waren auch beide zum Zuhören da, von den neusten Erkenntnissen und Ereignissen des Tages.
„Manche Katzen sind lieb zu mir.", teilte sie eines Abends Pinienglut mit, während sie sich in sein Bauchfell kuschelte. Er hatte den weicheren Bauch, dafür hatte Moostatze allerdings die flauschigsten Pfoten der Welt.
„Aber manche schauen mich auch ganz komisch an, als ob sie mich gar nicht da haben wollen. Das mag ich nicht."
„Ach, weißt du.", miaute Pinienglut und zuckte mit den Ohren und schien mit dieser Tatsache ebenfalls so gar nicht zufrieden. Dennoch war sein Stimme ruhig, als er fortfuhr: „Im Leben wird es immer Katzen geben, mit denen du nicht ganz so gut klar kommst. Das ist normal und geht jedem so. Das ist allerdings nicht so wichtig, weil es auch immer welche geben wird, die dich dafür doppelt so lieb haben. Man sollte trotzdem versuchen, möglichst freundlich zu anderen zu sein.
Als Shai am darauffolgenden Abend Moostatze von derselben Erkenntnis erzählte, meinte er nur: „Alle, die dich komisch anschauen, sind doofe Käferhirne und kommen später mal in den Wald der Finsternis. Und jetzt lass uns schlafen und was Schönes träumen, ja?"

—

Mit den anderen beiden Jungen im Bau konnte man auch viel Spaß haben. Himbeerjunges und Abendjunges waren beide sehr nett, meistens zumindest, wobei Abendjunges stets einen Tick sanfter war, als ihre oft vorlaute Schwester.

Himbeerjunges ärgerte Shai leider manchmal auch etwas, obwohl sie es eigentlich nie Böse meinte.
„Shaijunges!", rief sie zum Beispiel gerade, als Shai doch so schön mit Nachdenken beschäftigt war, „Kommst du mit? Wir wollen mit der Schnecke Rumwerfen spielen."
„Ich heiße Shai.", erklärte sie ihr stolz, „Nicht Junges. Den Namen hat mir meine Mama gegeben."
„Das klingt aber komisch.", maulte das andere Junge, „Ich finde das doof, dass dein Name anders ist als unserer. Richtig blöd, dass du keinen Normalen hast."
„Vielleicht kriege ich später einen Schülernamen.", miaute sie etwas verunsichert, „Das muss ich mir noch überlegen."
„Ich mag deinen Namen.", mischte sich Abendjunges ein und schaute Shai aus blauen Augen freundlich an, „Er ist ein wenig komisch, aber klingt trotzdem schön und meine beste Freundin bist du sowieso."
„Was?", schrie Himbeerjunges, „Sie ist meine beste Freundin, nicht deine!"
„Wohl!", widersprach deren Schwester und die Diskussion nahm ihren Lauf.
„Wer die Schnecke am Weitesten werfen kann, ist ihre beste Freundin, okay?", schlug Himbeerjunges schließlich vor und alle drei Jungen liefen los, um das Spiel auf der großen Lagerlichtung auszuprobieren. Es stellte sich heraus, dass Shai ihre eigene beste Freundin sein musste, denn ihre Schnecke flog am Weitesten und wäre wahrscheinlich sogar noch weiter geflogen, wenn nicht Muschelnases Gesicht im Weg gewesen wäre, an dem das schleimige Tier dummerweise hängen blieb. Er schüttelte lächelnd den Kopf, als seine beiden Töchter und ihre Spielgefährtin sich vor belustigtem Schnurren gar nicht mehr einkriegten.

„Ja, aber das geht irgendwie ja nicht.", gab Abendjunges zu Bedenken, sobald sie sich beruhigt hatte, „Du kannst kaum deine eigene beste Freundin sein."
„Nee. Wahrscheinlich nicht.", stimmte Shai zu, auch wenn ihre Väter ihr stets sagten, sie könne alles sein, was sie wollte.
Die drei Jungen brüteten noch eine ganze Weile über diesem schwerwiegendem Problem, doch beschlossen letztendlich, es ein anderes Mal zu klären und die frischgefangene Beute Rostfeders als interessanter einzustufen. Rostfeder brachte immer die leckersten

Beutestücke mit, fand Shai zumindest, aber man musste aufpassen, sie nicht zu ärgern, denn sonnst konnte es sein, dass sie ein Eichhörnchen oder eine dicke Amsel auf den Kopf des Missetäters fallen ließ. Dann musste man sich darunter hervorkämpfen, wenn man so klein war wie Shai, und hatte am Ende nur den Mund voll Federn oder Fell. Ansonsten war sie aber toll.
Zwar nicht so toll wie Pinienglut und Moostatze, die sie allein im Geschichtenerzählen gnadenlos übertrumpften, aber das war ja ohnehin klar.

Zusatz: „Moostatze, was ist eigentlich ein Titel?"
„Etwas ganz Abscheuliches, meine Kleine."

Moostatze mag aber kein Ende

Wer an diesem Tag wohl aufgeregter war, Pinienglut oder Shai? Moostatze war sich nicht ganz sicher, denn sie waren beide ziemlich hibbelig. Shai hüpfte herum, Pinienglut lief ihr hinterher und brachte ihr Fell bei dem Versuch, es hübsch herzurichten, nur noch mehr in Unordnung. Irgendjemand trat Moostatze auf den Schwanz, als er kurz in den Kriegerbau schlüpfte. Irgendjemand würde wohl demnächst sterben müssen...
Als er dann zurück zur Kinderstube kam, hatte Pinienglut es geschafft, die kleine Weiße zum Stillsitzen zu bewegen. Ihre beiden Freundinnen Himbeerjunges und Abendjunges befanden sich bereits draußen auf der Lichtung, zusammen mit ihren Eltern, also begaben die drei sich nun ebenfalls nach draußen.
Die Zeremonie begann, Himbeerjunges und Abendjunges wurden zuerst zu Pfoten ernannt und Muschelnase hatte noch nie zuvor stolzer ausgesehen.
Allerdings wurde Rostfeder zu Himbeerpfotes Mentorin gemacht und tat Moostatze deshalb jetzt schon leid.
Dann war endlich Shai an der Reihe und er musste zugeben, dass es in seinem Magen doch ganz schön kribbelte, während er ihr beim nach-vorne-Treten zusah. Sie war groß geworden! Ihre Kindheit war zwar noch lange nicht vorbei, aber würde dennoch eine andere Richtung einschlagen. Das würde ihr bestimmt gefallen, die Herausforderungen, die Chance, neue Dinge zu lernen.
„Shai.", fuhr Haselstern nun mit der Zeremonie fort, „Auch du bist nun 6 Monde alt. Bevor ich dir deinen Mentor zuteile, möchte ich dir noch eine Frage stellen. Möchtest du einen Clannamen annehmen?"
Eine gespannte Stille lag über den versammelten Katzen, als Shai einen Moment lang nachdachte. Dann antwortete die Fast-Schülerin mit einem schlichten:
„Nein, danke."
„Bist du sicher?", hakte die Anführerin nach, „Du könntest eine Pfote werden, jetzt gleich deinen neuen Namen bekommen..."
„Ich mag aber nicht!"
Moostatze war noch nie so stolz.

...

Die Zeit floss dahin, wie sie das nunmal tut, wenn das Leben schön ist.
Sie saßen zusammen vor dem Kriegerbau, Moostatze und Pinienglut. Wenn sie Zeit hatten, gingen sie in den Wald, oftmals mit ihrer Tochter, die nun auch so ihre Pflichten hatte, oft auch nur zu zweit. Kletterten auf Bäume, manchmal auch wieder herunter. Saßen im Laub, im Schnee, in der warmen Sonne.
Eines kühlen Morgens zur Zeit des Blattfalls, es war einer von jenen Morgenin denen der Himmel wolkenfrei und hellblau ist, aber der eigene Atem trotz Sonne an der kalten Luft gefriert und kleine Wölkchen vor der Schnauze bildet, patrouillierten sie gerade an der Grenze.
Pinienglut war ein paar Schritte vorgelaufen, doch Moostatze hielt für einen Moment inne und blieb stehen, um in besagten wolkenlosen Himmel zu schauen. Da kam ein seltsames Gefühl in ihm auf, das er zunächst nicht genau beschreiben konnte.
Es war schade. Er mochte das selbst nicht. Er wollte nicht, dass seine, ihre, Geschichte endete. Aber eines hatte er über die Jahre hinweg gelernt:
Letztendlich zählt es nicht, was man mag und was nicht.

Nachworte sind was für Versager

Ja, was soll ich groß schreiben...
Es war schön mit euch. Es war eine schöne Zeit und ich hatte viel Spaß beim Schreiben dieser Geschichte, deren Charaktere mir mit der Zeit dann doch ziemlich ans Herz gewachsen sind (wie könnte es auch anders sein).
Sogar der Name *Moostatze* wurde irgendwann dann nicht mal mehr von meinem Rechtschreibfehler-Such-Programm rot angestrichen, so oft habe ich ihn benutzt.
Danke an alle, die meine kleine Geschichte gelesen haben, ihr seid allesamt richtig coole Säue. Besonders ihr lieben Kommentareschreiber.
Jedenfalls ist das hier wohl das Ende, aber man schreibt und liest sich vielleicht ja mal wieder.
Bis dann!

~Telephoenix